

# Dieter Groben

## „Und sie bewegt sich doch!“

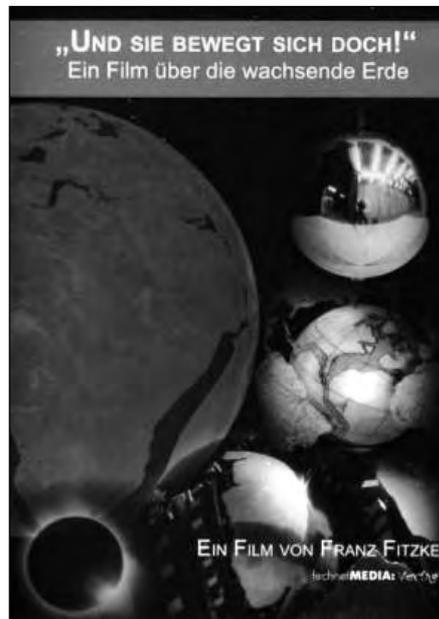
### Ein Film über die wachsende Erde

Ein Film von Franz Fitzke

Tja, mittlerweile weiß ich nun auch nicht mehr so genau, wie ich zu diesem Video gelangt bin, allerdings fand ich es bemerkenswert, dass es dieses Thema ins Fernsehen geschafft hat (Erstausstrahlung am 31.01.07 auf „arte“ und wurde sogar Anfang Mai 07 auf „Phoenix“ wiederholt), stellt es doch eine nonkonformistische und kaum bekannte Theorie aus der Geowissenschaft vor, deren Wurzeln schon in die 1930er Jahre in Deutschland zurückreichen und auf einen gewissen Ott Christoph Hilgenberg zurückgehen. Kurzum, die Vermutung, dass der Planet Erde kontinuierlich wächst, sprich: seine Oberfläche und letztlich auch sein Volumen, wie ein Ballon, der langsam aufgeblasen wird, sich vergrößern soll, wobei, wie in vorliegender Dokumentation gezeigt, dies nicht zwangsläufig ein kontinuierlicher Vorgang sein muss, sondern auch in Schüben erfolgen könnte.

Die Dokumentation kommt jedoch erst auf Umwegen zu diesem zentralen Postulat, was den Spannungsbogen entsprechend vergrößert. Sie widmet sich zur Einstimmung einem astrophysikalischen Phänomen, das sicher jeder von uns noch in Erinnerung hat, da es von jedermann, entsprechender Augenvorsatz vorausgesetzt, ohne Risiko und zusätzlichen technischen Aufwand beobachtet werden konnte: die Sonnenfinsternis 1999, welche über Europa ja als totale Sonnenfinsternis miterlebt werden konnte. Ich hatte es mir damals mit einigen Freunden von der AGRW (Arbeitsgemeinschaft Rätsel der Welt) etwas nördlich von Bad Tölz (Oberbayern) mit Brotzeit und Wein gemütlich gemacht und das Schauspiel in vollen Zügen genossen; es wird mir für immer unvergesslich bleiben. Die plötzliche Ruhe, das unwirklich wirkende, gedämpfte Licht, die ungewohnte Lautlosigkeit der Umgebung, als hätten die Götter die Zeit für einen Moment angehalten. Und auch der Homo Technicus vermag nichts dagegen auszurichten.

Unbemerkt von der Öffentlichkeit wurde zum Zeitpunkt der Sonnenfinsternis (ich verwende nicht den populären Begriff „Sofi“, das klingt so dämlich) in der Sternwarte zu Kremsmünster in Ös-



terreich ein Pendelversuch durchgeführt. Das Zeitintervall des Pendelversuches wurde einige Stunden vor der Verschattung des Glutballs durch den Mond gestartet. Das gemäß seines Erfinders, des Physikers Léon Foucault, als „Foucaultsches Pendel“ bekannte Messinstrument, welches beispielsweise auch im Deutschen Museum zu München ruhig und bedächtig hin und her schwingt, läuft einmal in einer Schwingrichtung angeregt, stur in dieser Richtung weiter. Konkret heißt das: Bedingt durch die Massenträgheit des Pendels und seiner durch die Pendellänge hervorgerufene

lange Periodendauer (Pendellänge im Turm von Kremsmünster ca. 53 m), was ein schnelles Ausschwingen verhindert, schaukelt der Pendel, einmal angeregt, immer in der gleichen Richtung weiter, während sich die Erde unter dem Pendel aufgrund der Eigenrotation regelrecht durchbewegt. Somit kann die Erddrehung nachgewiesen werden, was Foucault bereits um 1850 gelungen war. Eine Stunde entspricht bei normaler Erddrehung etwa  $11^\circ$  im Uhrzeigersinn, so der Filmkommentar, dabei muss die geografische Breite, auf welcher der Pendelversuch durchgeführt wird, allerdings berücksichtigt werden, was mir leider auch nicht von selbst eingefallen ist, aber Gott sei Dank noch vor Veröffentlichung dieses Artikels dank Herrn Fitzke noch eingefügt werden konnte. Nur am Pol beträgt die Abweichung  $15^\circ$  pro Stunde, sodass bei einer Tageslänge von 24 Stunden ein scheinbarer Vollkreis von  $360^\circ$  unter dem Pendel beschrieben wird. Am Äquator beträgt die Abweichung  $0^\circ$ , und zwar über die gesamte Tageslänge. Weitere Infos hierzu findet der interessierte Leser unter: <http://www.delphi.uni-wuppertal.de/~kind/fczwisch.html>. Nun aber wieder weiter im Text.

Die Sonnenfinsternis setzte etwa gegen Mittag ein und war nach knapp einer Stunde vorüber, das Messergebnis zeigt gemäß Bild 4 jedoch eine deutliche Abweichung, die nur dahingehend interpretiert werden kann, dass die Erde,



Abb. 1: Ein Respekt einflößendes Naturschauspiel über Europa: Die totale Sonnenfinsternis vom 11.08.1999

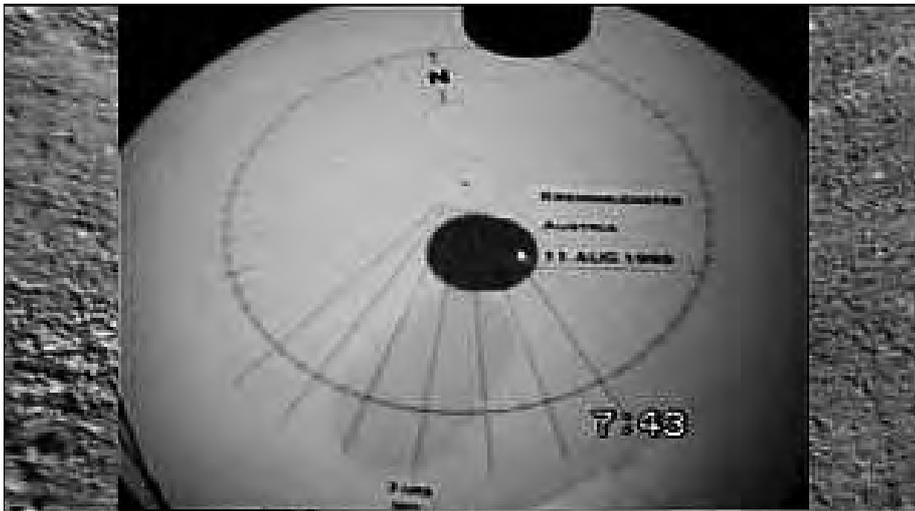


Abb. 2: Beginn des Messversuches einige Stunden vor der totalen Sonnenfinsternis in der Sternwarte zu Kremsmünster/Österreich. Die aus dem Zentrum des Messkreises radial herausführenden Striche markieren die pro Stunde zu erwartende Abweichung, welche durch die Erdrotation hervorgerufen wird: Der Pendel schwingt immer in der gleichen Richtung weiter, während der Messkreis auf der Erdoberfläche fixiert ist; dieser wandert also mit der Erde unter dem Pendel hindurch.



Abb. 3: Abweichung nach 1 Stunde und 8 Minuten: Der durch den Pendel auf den Messkreis projizierte Lichtpunkt bestätigt die durch die Erdrotation prognostizierte Abweichung.

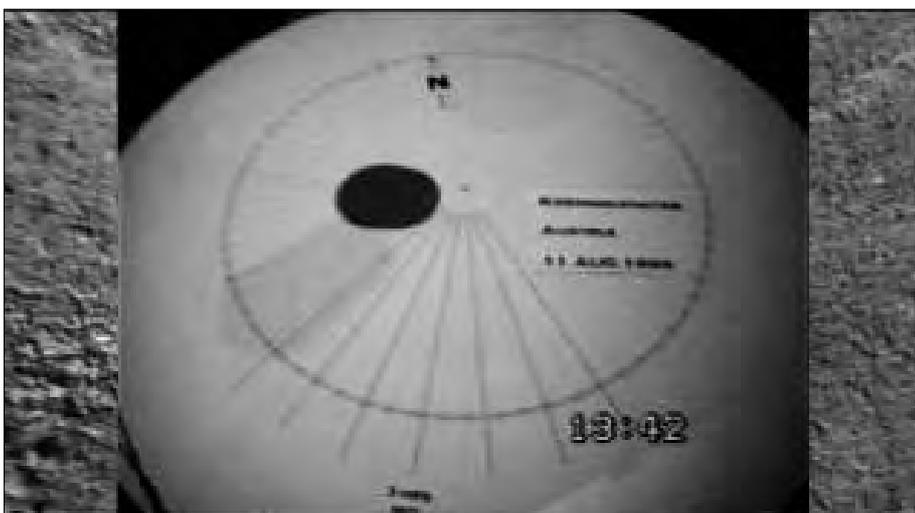


Abb. 4: Nach Beendigung der Sonnenfinsternis müsste der Lichtpunkt entlang linken Linie wandern. Man sieht jedoch, dass der Pendel weit außerhalb der erwarteten Linie schwingt, was nur die Schlussfolgerung zulassen kann: die Erde ist schneller als erwartet unter dem Pendel durchgewandert, und das hat eindeutig mit der Sonnenfinsternis zu tun, so die Schlussfolgerung des Films.

hervorgerufen durch die Sonnenfinsternis bzw. durch diese hervorgerufenen Sekundäreffekte, schneller rotiert sein muss als normal. Die Frage stellt sich nur: Welche physikalischen Effekte mögen diese Rotationsbeschleunigung wohl hervorgerufen haben?

Der Kernschatten verlässt Österreich und nimmt Kurs auf die Türkei. Seismografen registrieren lokale Erdstöße, 5 Tage nach der Sonnenfinsternis kommt es zu schweren Erdbeben in der Türkei, ca. 20.000 Menschen müssen ihr Leben lassen.

Der Leser bzw. der Zuschauer wird sich nun fragen: Was hat das alles mit einer wachsenden Erde zu tun? Wenn es eine kontinuierliche Vergrößerung des Erdvolumens (respektive auch der Erdmasse, so Prof. Dr. Konstantin Meyl) gäbe, müsste sich die Rotationsgeschwindigkeit des blauen Planeten entsprechend verlangsamen, oder? Lässt sich die Verlangsamung aus den mittlerweile gewonnenen Messdaten über unseren Globus herauslesen oder wenigstens theoretisch ableiten? Darauf kann die Physikalisch-Technische Bundesanstalt eine Antwort geben, dort stehen Atomuhren, welche die von Haus aus statistisch schwankende Rotationsgeschwindigkeit der Erde ständig ausgleichen müssen. Gibt es darüber hinaus eine Abweichungstendenz in eine Richtung, und zwar in Richtung Verlangsamung der Erdrotation?

Und ob, die gibt es! Darüber war ich auch bass erstaunt, hatte ich doch während meines Physikunterrichts an der Berufsoberschule und später an der Fachhochschule nichts darüber gehört (oder eben nicht aufgepasst). In Zahlen bedeutet dies: Etwa alle 18 Monate muss eine Sekunde Gangunterschied hinzuaddiert werden, um die Zeitsynchronizität zur tatsächlichen Tageslänge wieder herstellen zu können. Dies bedeutet eine Zeitverzögerung von immerhin 0,7 Sekunden pro Jahr! Auf erdgeschichtliche Äonen hochprojiziert: vor 900 Millionen Jahren soll ein Tag nur ca. 18 Stunden gedauert haben. Wenn dies an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt bekannt ist, muss es ja auch eine Erklärung dafür geben, und die lautet: Gezeitenreibung und Änderung der Massenverteilung auf und in der Erde (1). So einfach dies auch auf den ersten Blick klingen mag, so schwierig ist das für einen Laien, dies nachzuvollziehen. Wenn dem so ist, reicht dies aus für die Verlangsamung der Erdrotation, oder

gibt es doch noch ganz andere Theorien, um wieder auf die Sonnenfinsternis und die damit einhergehende Beobachtung der vorübergehenden, während des Zeitraums der Eklipse verzeichneten Beschleunigung der Eigendrehung der Erde zurückzukommen.

Hier kommt nun eine neue Person ins Spiel, welche ich schon vor einigen Jahren bei einem Vortrag an der Bundeswehruniversität in Neubiberg bei München kennenlernen durfte, wenn auch nicht persönlich: Prof. Dr. Konstantin Meyl, Feldphysiker, welcher auch einen Lehrstuhl an der Hochschule Furtwangen inne hat und Begründer des „Transferzentrum für Skalarwellentechnologie“ war. Weitere Infos und Kontaktdaten zu Prof. Dr. Konstantin Meyl und seinen Arbeiten findet der interessierte Leser am Ende dieses Artikels.

Meyl erläutert: Nach dem Drehimpulserhaltungssatz entspricht die Verlangsamung der Erdrotation dem Massezuwachs der Erde, was sich letztlich im Wachstum des Globus zeige. Konkret: Die vorher erwähnten 0,7 Sekunden Verlangsamung pro Jahr entsprechen einem Erdumfangwachstum von 19 cm pro Jahr. Konnte das bereits nachgemessen werden? Spätestens seit der punktgenauen Vermessung unseres Planeten durch Satelliten müsste, was ja auch nicht erst seit gestern geschieht, dieser Umstand als außerstatistische Tendenz aufgezeichnet worden sein.

Dies ist auch durchaus der Fall, siehe Bild 8. Die punktuell gewonnenen Daten entsprechen den von Meyl prognostizierten Geschwindigkeiten der Plattenverschiebung an ihren Berührungsfächen. Während sich jedoch die konventionellen Geowissenschaftler unter Zuhilfenahme der „Subduktionszonen“ einen immer schon gleichbleibend großen Erdball vorstellen, sieht Meyl darin den Beweis einer aufplatzenden, sprich: expandierenden Erde.

Wer hat nun Recht? Und: Lassen sich die „Subduktionszonen“ beweisen oder sind dies theoretische Annahmen, die sich zwangsläufig aus dem Postulat der „Plattentektonik“ ergeben müssen? Im Bereiche dieser Eintauchzonen (Tiefseegräben) müsste ja eine Anhäufung von Sedimenten feststellbar sein, sozusagen als indirekter Beweis für die angenommenen „Subduktionszonen“. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein (Quelle: s. u.: Zillmer, 2001, S. 71 ff.). Allerdings scheint die Erdbebenhäufigkeit in der Nähe der „Subduktionszonen“



Abb. 5: Durch ein Erdbeben hervorgerufene schwere Verwüstungen in der Türkei wenige Tage nach der Sonnenfinsternis. Verbinden beide Naturgewalten noch nicht bekannte oder nicht beachtete Zusammenhänge?



Abb. 6: 2006 kam es in der Türkei erneut zu einer totalen Sonnenfinsternis. Prof. Dr. Konstantin Meyl prognostizierte eine Verlangsamung der Erdrotation und eine Erdbebenserie in einem Bereich des Mittelmeerraumes, wo der Kernschatten der Sonnenfinsternis aus dem Bereich des auf die Erdoberfläche projizierten Erdkernumfanges herausläuft. Ob er Recht behielt, erfahren Sie, wenn Sie sich den Film ansehen.

als Folgeerscheinung der fortwährenden Kontinentalplattenreibung den Vertretern der Kontinentalverschiebung, welche dann zur Lehre der „Plattentektonik“ ausgebaut wurde, Recht zu geben. Die Idee der Kontinentalverschiebung geht übrigens auf den deutschen Genossenschaftler Alfred Wegener (1880 bis 1930) zurück, dessen zu Lebzeiten vorgestellte Theorie auf Ablehnung stieß, um dann später, ca. 30 Jahre nach seinem Tod, anerkannt und zementiert zu werden. Die heute kaum mehr bekannte Persönlichkeit Ott Christoph Hilgenberg entwickelte Wegeners Überlegungen noch weiter und publizierte 1933 die Theorie der expandierenden Erde. Ausgehend von Alfred Wegeners Schlussfolgerung eines ehemaligen Superkontinents mit lyrischem Namen „Pangäa“, welche er aufgrund scheinbarer Passgenauigkeit

der Küstenlinien von Westafrika und der Ostseite von Südamerika entwickelte, die in ihm die Folgerung aufkeimen ließ, dass die heutigen Erdteile einst regelrecht zusammengebacken eine kompakte Landmasse bildeten, beschritt Hilgenberg jedoch eine andere Denkrichtung.

Besieht man sich die von Hilgenberg in mühsamer Handarbeit erstellten Paläogloben, so zeigt sich, dass sich die Form und die Größe der Kontinente wohl seit Urbeginn wohl kaum verändert haben, was mich etwas verblüfft. Die Urerde war den Modellen zufolge dann nur etwa halb so groß wie heute. Dort, wo die Erdkruste die geringste Dicke aufwies, und das kann nur in ozeanischen Becken der Fall sein, riss diese förmlich als Folge der Erdexpansion auf und tut dies noch heute. Auf den ersten Blick einleuchtend. Was ist aber beispielsweise mit dem



Abb. 7: Prof. Dr. Konstantin Meyl schlägt eine völlig neue Theorie vor, welche die nachweisbare Verlangsamung der Erdrotation mit der damit verbundenen postulierten Erdexpansion erklären soll.

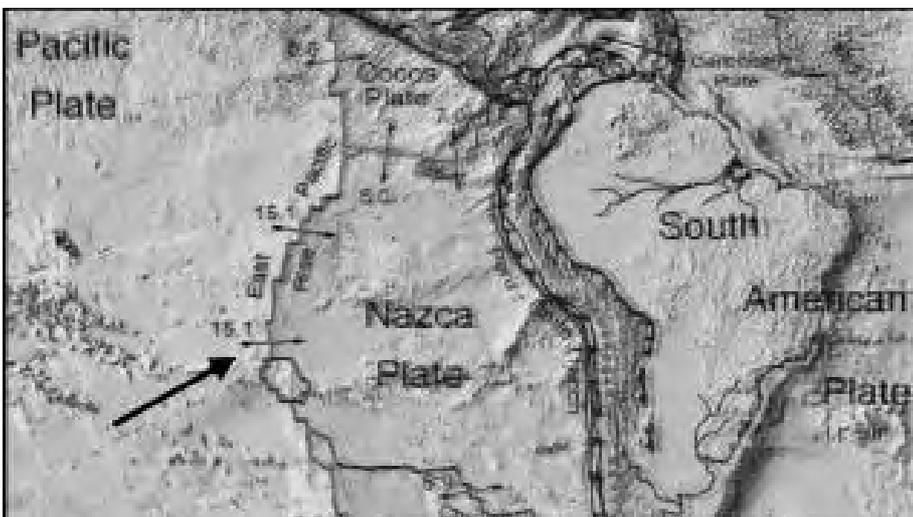


Abb. 8: Die durch moderne Satellitenvermessung generierte Weltkarte zeigt die Nahtstellen der Kontinentalplatten („Spreizungszonen“), hier beispielhaft zwischen Nazca- und Pazifikplatte. Hier wurde bereits eine Driftgeschwindigkeit von 15,1 cm/Jahr festgestellt (siehe Pfeil). Die Anden sollen als Ergebnis einer „Subduktionszone“ entstanden sein, so der Name des Bereiches, in dem sich beispielsweise die Nazca-Platte unter die Südamerika-Platte schiebt, Richtung Erdinneres eintaucht und durch die dortige Hitze wieder eingeschmolzen werden soll, siehe dazu Bild 9. Tatsächlich fällt vor der südamerikanischen Westküste der Kontinentalsockel steil ins Meer ab, und ein über 8 km tiefer Graben vor der Küste im Pazifik verläuft parallel zum Hochgebirge auf dem Kontinent („Peru-Chile-Senke“). Als Ergebnis der Quetschung soll daraufhin auch das gigantische Gebirgsmassiv der Anden entstanden sein. Aber Hand aufs Herz, lieber Leser: Sehen Sie sich mal die unterschiedlichen Lagen der Driftpfeile an, kommen Ihnen da nicht auch Zweifel?

afrikanischen Graben, der sich auf einer dickeren Kontinentalkruste befindet und von der Geowissenschaftler sagen, dass dies als Indikator für das Auseinanderbrechen des afrikanischen Kontinents zu werten ist? Keine Ahnung!

### Hilgenbergs Mini-Urerde: Wo ist das Ozeanwasser geblieben?

Was im Film in diesem Zusammenhang jedoch nicht erläutert wird: Wo ist dann das Meerwasser geblieben? Wenn die Landmassen immer schon annähernd gleich groß waren, waren es die Wassermassen dann nicht auch? Oder waren die Kontinente in der Baby-Phase

unseres Planeten weitflächig mit Wasser bedeckt, sodass nur wenige Landmassen aus dem Urwasser herausragten und mit den Jahrtausenden dann zunehmend trockenes Land aus dem Urmeer hervortrat? Könnte der so angenommene Meerescharakter der Urerde der Grund sein, dass allgemein die Entstehung und Frühentwicklung des Lebens im Wasser angenommen wird? Schallen Urerinnerungen aus dem Gedächtnis des Kosmos in unser modernes Ohr, wenn zum Beispiel in der Bibel 1. Buch Mose, Vers 2, geschrieben steht: „Die Erde nun erwies sich als formlos und wüst, und da war Finsternis auf der Oberfläche

der Wassertiefe, und Gottes wirksame Kraft bewegte sich hin und her über der Oberfläche der Wasser.“ Und weiter in Vers 9: „Die Wasser der unteren Himmel sollen sich an einem Ort sammeln, und das trockene Land erscheine. Und so wurde es.“ Das könnte doch folgendermaßen interpretiert werden: mit fortschreitender Erdexpansion senkte sich der durch die größere gewordene Oberfläche einst die Kontinentalplatten weitflächig überdeckende Wasserspiegel, sodass die Landmassen aus dem Urmeer hervortraten. Dies würde, Bedingung der unveränderten Wassermassen über die Erdzeit seit Anbeginn vorausgesetzt, so gut zu einer nur halb so großen Urerde passen wie der Hintern auf den Nachtopf!

Und da wir schon bei Schöpfungsmythen sind, horche ich mal bei den alten Ägyptern herein. Deren Chroniken wissen zu berichten, dass sich der Beginn des Lebens mit dem Bild von einem Erdhügel, der sich aus der weiten Wasserfläche erhebt, verband. James Allen (2) zitiert: „Diese Vorstellungen erweiterten die Ägypter zu ihrem Verständnis von der Entstehung der Welt. Einer der ältesten Schöpfungsberichte stellt den ersten festen Ort der Welt als einen Erdhügel inmitten eines alles bedeckenden Ozeans und die erste Lebensform als einen auf dem Gipfel des Urhügels wachsenden Lotos dar ...“ Nichts Geringeres sollen die Pyramiden versinnbildlichen, so die Überzeugung der Ägyptologie. Und es gibt noch weitere Überlieferungen der Weltentstehung, die von Urwassern und Urhügeln sprechen. Der interessierte Leser findet hierzu am Schluss des Artikels einen Literaturhinweis.

Man möge mir den kleinen Exkurs in die Archäologie und die Kulturgeschichte verzeihen, aber dies sind nun mal Gedanken, welche mich bei der Abhandlung dieser Thematik unmittelbar beschäftigten. Kehren wir nun schnurstracks wieder zum Film zurück.

Wenn die Erde in Urzeiten tatsächlich einmal kleiner war und Prof. Dr. Meyl zufolge damit einhergehend eine geringere Masse aufwies, muss auch zwangsläufig die Erdanziehung geringer gewesen sein. Der Film streift kurz die provokante Frage, die auch schon Bestsellerautor Dr. Ing. Hans Joachim Zillmer (3) in seinen Büchern vertreten hat: Könnte die geringere Erdanziehung den Riesenwuchs der Pflanzen, Luft- und Landtieren (Saurier) in der Erdfrühgeschichte erklären? Nicht umsonst wachsen heute den Sauriern vergleich-

bar monströse Tiere (Wale) nur noch im Wasser, welches bedingt durch den Auftrieb des nass-salzigen Mediums das effektive Gewicht der Fleischkolosse erheblich reduziert. Zu Lande ist heutzutage mit dem Elefanten das Ende der Fahnenstange erreicht. Meyl folgert: Unter heutigen Bedingungen müssten die großen Exemplare der Saurier zu Lande unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen! Ich teile diese Meinung, wenn auch die Paläontologie mit einer entsprechend ausgeklügelten Skelett-Leichtbaukonstruktion kontert. Das Gewichtsproblem der Fleischmassen bleibt jedoch. Aber wozu haben wir schließlich Experten? Dieses Problem lösen die sicher auch spielend, und wenn es auch nur ausgesessen wird, eine in Deutschland gängige Praxis.

Skeptiker mögen nun einwenden: Wie sieht das dann mit der Gebirgsentstehung zu Lande aus, wenn gegeneinander drückende Kontinentalplatten bei der Erdexpansion ausgeschlossen werden? Auch dafür gibt es einleuchtende Erklärungen, die schon Hilgenberg in damals üblich aufwändigen Schnittschemen zu erklären versuchte. Vereinfacht ausgedrückt, führte er „Zerrspalten“ in der Erdkruste und als Folge Oberflächenquetschungen an, die zwangsläufig infolge einer durch die Erdexpansion flacheren Oberflächenkrümmung entstehen müssten. Solcherlei Zerrspalten gibt es tatsächlich, wie uns der Film vor Augen führt. Prof. Jakob demonstriert uns eine alternative Gebirgsentstehung anhand eines einfachen Versuchsaufbaus, in welcher Sand und elektrische Felder eine Rolle spielen, nicht zuletzt auch die für die finale Gebirgsgestaltung auftretende Erosion. Man nehme ein Einmachglas, zwei Elektroden, Leitungen, eine Batterie, Sand und viel Zeit dazu ...

Einfach, zu einfach, werden manche hochmögenden Experten im Zeitalter der kilometergroßen und millionenteuren Teilchenbeschleuniger quäken, um mittels Theorien über „Sub-Sub-Sub-Teilchen“ den Aufbau der Materie und des Universums sowie deren Entstehung erklären zu wollen. Seien Sie gespannt auf die Versuchsergebnisse und Prof. Jakobs Interpretation, mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

### Was lässt die Erde wachsen?

Woher kommt nun die zusätzliche Masse, entsteht sie aus dem Nichts? Hierbei kann es sich ja nur um Um-

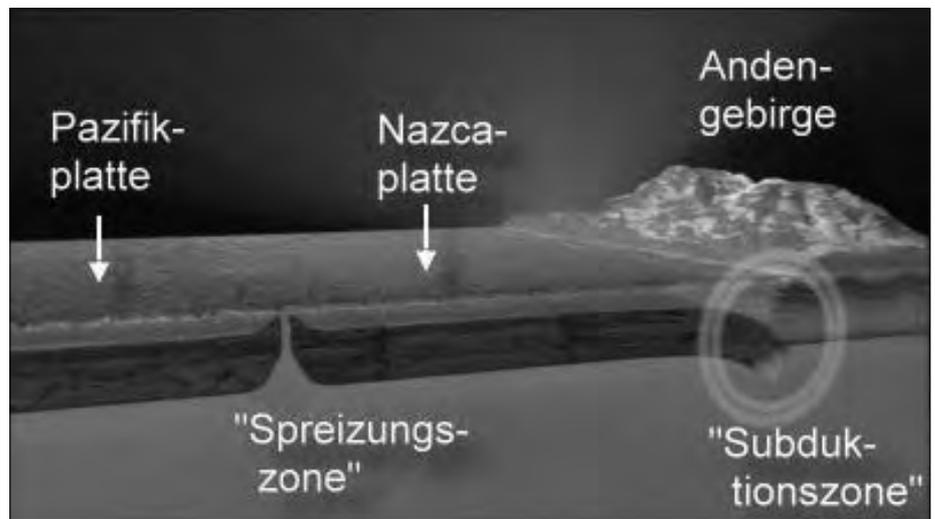


Abb. 9: Oben bei der Cocos-Platte steht der Driftpfeil beispielsweise etwa 90° zum nächsten Driftpfeil zwischen Nazca- und Pazifikplatte. Wäre da bei diesen immensen Druckkräften nicht eine mehr oder weniger horizontal verlaufende Stauchung der Nazca-Platte zu erwarten, in Form einer weiteren „Subduktionszone“ oder einer gebirgigen, unterseeischen Aufwallung, besonders dann, wenn man dieses Kontinentaldriftphänomen schon immer als Bestandteil der Erdentwicklung und als Ausdruck der innerirdischen physikalischen Vorgänge interpretiert hat? Was verschärfend hinzukommt: Aufgrund der Nichtparallelität zwischen „Spreizungszone“ und „Subduktionszone“ entstünden doch zusätzliche Druck- und Scherkräfte auf der exemplarisch betrachteten Nazca-Platte! Ich behaupte: Die Nazca-Platte hätte unter solchen Voraussetzungen längst in Stücke gerissen werden müssen! Ein weiteres Problem nach meinem Verständnis: Die „Peru-Chile-Senke weist keinen Riss auf! Nahtstelle ist Nahtstelle, ob nun Platten auseinanderreißen oder sich unter- und übereinander schieben: in beiden Fällen müsste doch - einer Fleischwunde gleich - unter Druck stehendes, geschmolzenes Gestein (basaltische Lava) aus dem Erdinneren an die Oberfläche treten, oder?



Abb. 10: Ott Christoph Hilgenberg (1896-1976), Ingenieur und Wissenschaftler, Begründer der Erdexpansionstheorie.

wandlung von Energie in Masse handeln, und hierbei spielt der Kosmos als grenzenloser Energielieferant eine Rolle. Hilgenberg glaubte, der kosmische Äther sei hierfür verantwortlich. Obwohl von Albert Einstein als nicht nötig klassifiziert und in Folge aus dem physikalischen Weltbild verbannt, gibt es nach wie vor Verfechter der Äther-Theorie. Für Prof. Dr. Meyl ist die Sache hingegen klar. Sein Zauberwort heißt „Neutrino-power“, zurückgeführt auf masse- und ladungslose Teilchen mit dem Namen „Neutrinos“, die mit Überlichtgeschwindigkeit jedes Hin-

dernis durchschlagen (Bergmassive, Planetenkörper) und dadurch äußerst energiereich sind. „Überlichtgeschwindigkeit“ ruft wahrscheinlich ebenso Stirnrunzeln hervor wie „Erdexpansion“, und hier dürften wahrscheinlich wieder einige Leser abwinken. Klingt abenteuerlich in den Ohren eines Laien, aber Neutrinos sind in großen unterirdischen, innerhalb von Bergmassiven errichteten Versuchsanstalten schon nachgewiesen worden und gelten somit als existent. Quellen hierfür sollen so genannte „Schwarze Löcher“ (über deren Existenz und Struktur mal wieder



Abb. 11: Die Tochter Hilgenbergs mit den von Ott Christoph Hilgenberg angefertigten Paläogloben, die verdeutlichen sollen, dass die Kontinente einst auf einer etwa nur halb so großen Urerde zusammengepast haben.

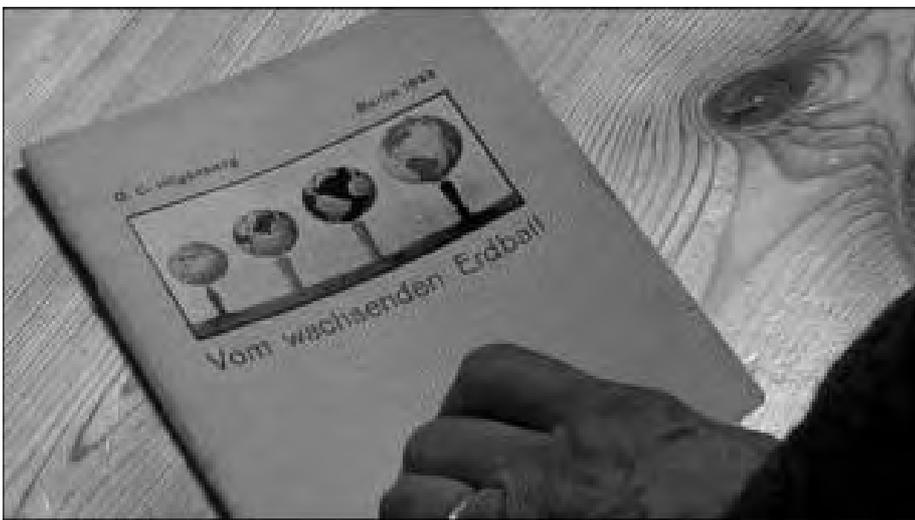


Abb. 12: Hilgenbergs Publikation zur Erdexpansion von 1933



Abb. 13: Rückblick in das Jahr 1965. Der damals bekannte Fernsehprofessor Heinz Haber widmete eine ganze Sendung der Theorie der Erdexpansion, in dem er für jeden nachvollziehbar einen Luftballon mit darauf befestigten Kontinenten langsam aufblies, um deren Auseinanderdriften zu veranschaulichen. Würde der hier besprochene Film uns nicht eines besseren belehren, behauptete ich: In Zeiten von „Big Brother“, „Deutschland sucht den Super-Trottel“, die „Hunde-Nanny“ usw. wäre das kaum vorstellbar. Wie würde wohl Joachim Bublath mit diesem Thema umgehen?

vortrefflich in Expertenkreisen gestritten wird), Supernovae (gewaltige Sternexplosionen) und auch die inneren angenommenen Kernfusionsprozesse der Sonne sein. Meyl ist überzeugt, dass Neutrinos beim Durchdringen des Erdkerns Bremsenergie abgeben und sich dabei zu Masseteilchen materialisieren. Dies ist bewusst sehr vereinfacht von mir wiedergegeben, da ich kein Physiker bin und Meyl diesbezüglich eine beachtliche Menge von Literatur publiziert hat, ganz zu schweigen von seinen Vorträgen. Wenn es Sie interessiert, und ich hoffe, ich habe Ihre Neugier geweckt, stöbern Sie darin, es wird sich sicher lohnen!

Und wie steht Meyls „Neutrino-power“ nun zu der eingangs diskutierten Sonnenfinsternis, der offensichtlichen Beschleunigung der Erdrotation während einer solchen und den nachfolgenden Erdbeben? Das, liebe Leser, verrate ich Ihnen nicht, dazu müssen Sie sich den Film ansehen, sonst hätte ich eine Inhaltsangabe und keine Filmbesprechung verfasst, und außerdem möchte ich ja Ihr Interesse wecken.

#### **Fazit: Neue Bilder, neue Eindrücke, neue Theorien und neue Fragen**

Ich möchte diesen Film dem geneigten Leser empfehlen, wenngleich mich nach mehrmaliger Schau zunehmend Fragen bedrängten, auf die ich keine befriedigende Antwort gefunden habe. Dass ich diese Fragen nicht im Sinne des notorischen Nörglers oder Zweiflers herauf provoziert habe, wurde mir bei einem Besuch eines guten Freundes bewusst, mit dem ich im Vorfeld meiner Filmbesprechung über das Thema Erdexpansion diskutierte. Vielleicht werden Sie sich diese Fragen auch stellen, möglicherweise schon bei der Lektüre dieser Rezension. Als da wären:

1) *Vorgestellt und interpretiert wurde die Erdexpansion. Und wie sieht es auf anderen Festkörperplaneten aus, wie zum Beispiel dem Mond, dem Merkur, dem Mars, der Venus?*

Bis auf die Venus, beim Mars mit geringen Einschränkungen, ist der Blick auf die Oberfläche des Erdrabanten und den Merkur ohne Probleme mit optischen Mitteln möglich. Was hinsichtlich der von Meyl postulierten „kosmischen Massenahrung“ durch Neutrinos als Folge der Interaktion dieser Teilchen mit dem Erdkern gelten soll, muss ja dann auch für die letz-

genannten Planeten gelten, ähnlicher innerer Aufbau (Kern, schalenartige, zur Oberfläche hin festere und kühlere Gesteinsschichten) vorausgesetzt. Oder sehe ich das zu simpel? Warum finden sich hier keine aufplatzenden Nahtstellen, keine gemessene oder wenigstens postulierte Oberflächenvergrößerung wie auf der Erde?

Merkur ist dem Neutrinobombardement aufgrund seiner Nähe zur Sonne viel stärker ausgesetzt als die Erde. Müsste hier nicht von einem schnelleren Wachstum ausgegangen werden? Und wieso passiert dann gar nichts? Bei der Erde haben wir es wohl mit einem Spezialfall im Sonnensystem zu tun, was das Wachstum angeht. Eine Theorie, die zu ihrer Untermauerung auf eine Ausnahme als Argumentationsbasis zurückgreifen muss, wirkt auf mich nicht sehr überzeugend. Ich habe diesbezüglich auch mit Prof. Meyl Kontakt aufgenommen, seine Antwort mit Verweis auf seine schriftlichen Ausarbeitungen: „Der Mond wächst nicht. Der ist hohl! (s. mein Buch *Elektromagnetische Umweltverträglichkeit, Teil 2*)“. Na schön, und warum ist es dann die Erde nicht? Ich möchte provozierenderweise auch auf die Verfechter der „Hohlwelttheorie“ verweisen. Die würden Ihnen voller Überzeugung erzählen und „beweisen“, dass die Erde hohl sei und in ihrem Innern womöglich Wesen hausen. Esoterisch angehauchte Zeitgenossen sehen den Erdkern als gigantischen, schwingenden Kristall, hab ich auch schon gelesen.

Welcher Aufbau für Festplaneten kann nun angenommen werden und welcher nicht? Was gilt denn nun?

Ich habe zwischenzeitlich auch bei der Redaktion der renommierten Astronomie-Zeitschrift „Sterne und Welt- raum“ nachgefragt, wie dort die Theorie eines hohlen Mondes beurteilt wird. Meine Frage wörtlich: „Trifft dies zu (dass der Mond hohl sei), könnte dies zutreffen oder ist dies schlichtweg Unfug?“

Antwort der Redaktion: „So ein Unfug! Fragen Sie mal einen beliebigen Ingenieur, aus welchem Material er eine Brücke von 3.600 km Spannweite bauen würde (3.600 km entspricht in etwa dem Monddurchmesser). Das bedeutet die Behauptung eines hohlen Mondes nämlich in mechanischer Sicht.“ Wobei der Vergleich für mich nicht sticht. Es ist nämlich ein Unterschied, ob eine hohle Kugel mit 3.600 km schwerelos im Weltraum schwebt, oder ob eine Brücke



Abb. 14: Prof. Heinz Jakob von der Technischen Universität Berlin: „In der Wissenschaft will niemand mehr etwas von der Erdexpansion wissen; die heutigen etablierten Geologen und die Forschungsgruppen haben sich anderen Themen zugewandt, und selbst die Nennung des Namens „Erdexpansion“ ruft Entsetzen hervor.“ Übrigens hat die TU Berlin ein Interview mit Prof. Heinz Jakob zu diesem Thema in ihren heiligen Hallen verweigert! Kommentar: Lang lebe die freie Forschung in Deutschland!



Abb. 15: Prof. Heinz Jakob hat die mittlerweile über 1.000 Fachartikel zum Thema Erdexpansion in einem Buch zusammengefasst (Mitherausgeber): „The expanding earth“. Warum in Englisch? Fand sich mal wieder kein deutscher Verleger? Ist das Thema zu heikel oder bringt es keine Quote?

als lange Gerade oder von mir aus auch als Bogen mit 3.600 km Spannweite auf der Erde gebaut würde, wo die einseitige Kraftwirkung der Erdanziehung das theoretische Massemonster nach unten zöge und zerbersten ließe, wäre diese nicht komplett massiv. Zudem ist die Stabilität einer Hohlkugel hauptsächlich abhängig von der Dicke ihrer Schale. Es wäre aufschlussreich zu wissen, welche Krustendicke Prof. Dr. Meyl für den Mond postuliert. Die Antwort der Redaktion hilft jetzt zwar auch nicht viel weiter, jedoch wird die ablehnende Haltung zur Theorie eines hohlen Mondes mehr als deutlich.

Und wenn nun die Erde wächst und der Mond nicht, warum entfernt sich der Mond dann von der Erde (auch da habe ich mich zur Sicherheit noch

einmal bei „Sterne und Weltraum“ erkundigt)? Müsste unser Trabant nicht infolge des Massezuwachses der Erde und der damit verbundenen Erhöhung der Anziehungskraft dem blauen Planeten näher kommen mit einer einhergehenden Zunahme der Bahngeschwindigkeit? Aber genau das Gegenteil soll ja der Fall sein. In meinem Kopfe herrscht nun Chaos!

Und beim Mars, was sagt Prof. Meyl hierzu? „Der Mars ist noch ziemlich klein und wächst kaum.“ Verstehe ich schon wieder nicht! Die Uerde der Erdexpansionisten soll doch sogar noch kleiner als der Mars gewesen und doch prächtig gediehen sein. Oder spielt hier eine angenommene, andersartige innere Struktur eine Rolle? Ist der Kern abgekühlt oder zu klein, ist die Kruste zu dick, um



Abb. 16: Hilgenbergs geistiger Erbe: Der Bauingenieur Klaus Vogel aus Sachsen, der sich seit ca. 30 Jahren intensiv mit dem möglichen Wachstum der Erde beschäftigt und in fieseliger Detailarbeit Paläogloben in ihren fortschreitenden Entwicklungsstadien bastelte. Großartig! Er ist überzeugt: „In der Lage zueinander bleiben die Kontinente konstant, sie verdrehen sich auch nicht gegeneinander, die Kontinente haben sich auch in ihren Umrissen nicht wesentlich geändert, sie sind nur strahlenförmig- radial herausgehoben worden.“



Abb. 17: Klaus Vogels Meisterwerk, die Erde in der Erde. Der über 80-jährige Privatforscher zieht heute noch durch die Lande und hält zu seinem Lieblingsthema Vorträge. So muss es sein! Vogel: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde und in der Erde, als eure Schulweisheit sich träumen lässt.“ Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.



Abb. 18: Die Urerde nach Vorstellungen der Vertreter der Erdexpansion. Wo sind die Wassermassen der Ozeane geblieben?

aufzureißen? Der ist doch nicht etwa auch hohl? Zudem sagt Meyl ja selbst: „...wächst kaum“. Kaum wachsen ist nicht „nicht wachsen“, also müssten doch auch Risse und Kontinentalplatten, und wenn auch nur in geringerem Ausmaß zu sehen sein. Gehört vielleicht die riesige Schürfwunde namens „Valles Marineris“ auf dem Roten Planeten zu den durch Marsexpansion anzunehmenden „Platzrissen“? Von Spuren einer Marsexpansion habe ich aber von offizieller Stelle noch nichts gehört, und der Mars wird doch seit über 30 Jahren gründlichst via in seinem Orbit kreisenden Spätsatelliten vermessen, fotografiert und kartografiert!

Meyls Kommentar zur Venus: „...die Venus lässt sich nicht beobachten wegen der undurchdringlichen Atmosphäre.“ Tut mir leid, aber jetzt wird es für mich bizarr! Ich habe Mitte der neunziger Jahre im Planetarium des „Forum der Technik“ im Deutschen Museum eine fantastische Dokumentation über die Venus gesehen, in welcher der Zuschauer virtuell über die Oberfläche der Venus geflitz ist. Diese Daten wurden von im Orbit der Venus kreisenden Vermessungssatelliten erstellt und in dreidimensionale, hoch auflösende Landschaftsbilder umgewandelt. Der gesamte Planet wurde kontinuierlich abgetastet, dichte Wolken stellen mit heutiger Radartechnik also kein Hindernis dar. Man sah Berge und Täler, Vulkane, Plateaus. Kein Wort jedoch über Kontinentaldrift. Also auch hier Fehlanzeige? Wieso?

2) Die Sonne soll ebenfalls schon heutzutage wachsen aufgrund der kosmischen „Neutrino-power“ - was ist mit den Gasplaneten?

Antwort von Prof. Meyl: „Saturn, Neptun, Uranus sind ebenfalls hohle Planeten, die nicht wachsen.“

Hab ich mir gedacht ...

Vielleicht hätte ich doch nicht nachfragen sollen. Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, sehr geehrter Leser. Ich habe mir Meyls Arbeiten noch nicht zu Gemüte geführt, werde mich jedoch, soweit es mein beschränkter Geist zulässt, mich peu à peu damit beschäftigen, da die Thematik trotz aller anfänglicher und oben geschilderter Verwirrung doch sehr spannend ist und meine Neugier befeuert. Ich gehe optimistischerweise davon aus, befriedigende Antworten und Erklärungen in Meyls Werken zu finden. Ob ich diese auch kapiere und richtig interpretieren werde, steht auf

einem anderen Blatt. Mein Anliegen ist es, in der Rolle als unbedarfter Zuschauer die Reaktion nachzuempfinden, welche der Film hervorruft. Ehrlich gesagt, ich vermisse in dem Film den Blick auf die übrigen Planeten, zumindest auf den Mond, in Bezug auf die Expansionstheorie, die Sonne wurde vor diesem Hintergrund ja auch kurz behandelt. Dies hätte natürlich die Dauer von 45 Minuten normaler Dokumentationsfilmlänge gesprengt. Möglicherweise spielten auch Kosten und Sendervorgaben eine Rolle, oder der Umstand, dem Betrachter nicht zuviel auf einmal zumuten zu wollen.

Zusammenfassend möchte ich den Film auf jeden Fall empfehlen, da ihn der brisante Inhalt als bisher einzigartige Fernsehdokumentation auszeichnet.

### Hinweis

Auf unserer Homepage ([www.agrw-online.de](http://www.agrw-online.de)), Rubrik „Übersicht Filmberichte“ links im Menü, dann auf Schaltfläche „Film 5“, finden Sie diesen Artikel auch Online. Nach dem Ende meines Filmberichtes ist ein Video-Clip über die Mondexpansion eingebettet, der auf Anklicken des entsprechenden Links startet („Mondexpansionsvideo ansehen“). Voraussetzung ist die Installation bzw. das Vorhandensein des Quicktime-Players. Die Adresse für das Herunterladen des Players finden Sie direkt bei der Beschreibung des Video-Clips. Ich habe auf dieser Seite als Ergänzung auch einen weiteren Link angegeben, der eine ganze Palette über angenommene Expansionen übriger Planeten und Monde zeigt, über den Mars bis hin zu einigen Monden des Jupiter. Das sieht überzeugend aus! Bilden Sie sich hierüber Ihre Meinung.

### Anmerkung

Zum Thema Erdverlangsamung durch Gezeitenreibung wollte ich es doch noch mal genauer wissen und habe mich deshalb per Email mit der Redaktion der bekannten Fachzeitschrift „Sterne und Weltraum“ in Verbindung gesetzt. Hier die Stellungnahme der Redaktion, bei der ich mich für die schnelle Beantwortung an dieser Stelle herzlich bedanken möchte: *„Der Mond deformiert den Erdkörper, besonders die Ozeane. Die dadurch verursachte Reibung bremst die Erdrotation ab. Der Gesamtdrehimpuls Erde - Mond bleibt aber erhalten, da es sich ja nur um Kräfte innerhalb des Systems handelt. Der Drehimpuls geht in die Mondbahn, die dadurch größer wird“ (tatsächlich ist eine messbare Entfernung des Mondes von der Erde nicht nur theoretisch ableitbar, sondern auch nachgemessen worden). „Das ist der tiefer liegende Hintergrund. Der vordergründige Kraftmechanismus liegt darin, dass der Gezeitenbauch der Erde (insb. der Ozeane) durch die Erdrotation vom Mond aus gesehen und in Mondumlaufrichtung gerechnet stets etwas „vor dem Erdmittelpunkt steht, also stets ein ganz klein wenig nicht radial, sondern „nach vorne“ am Mond zieht - und ihn dadurch beschleunigt.“*

Die Quintessenz für den Leser ist nun folgende: Im Gegensatz zu Prof. Dr. Meyl wird die messbare Verlangsamung der Erdrotation nicht mit einer wachsenden Erde begründet!

### Bezugsdaten für den Film:

„Und sie bewegt sich doch!“ - Ein Film über die wachsende Erde, produziert von Franz Fitzke für Arte im Auftrag des ZDF. Kontakt zu Franz Fitzke: [FranzFitzke@arcor.de](mailto:FranzFitzke@arcor.de)

DVD, Ländercode 0/PAL, Sprache Deutsch, Laufzeit 43 Minuten

Bildformat 16:9, Preis: 27,00 € zzgl. Porto. Produziert von:

fechnerMEDIA: Verlag, Schwarzwaldstr. 45, 78194 Immendingen, Tel.: 07462/92393-0, Fax: 07462/92392-20

e-mail: [info@fechnermedia.de](mailto:info@fechnermedia.de)  
Internet: [www.fechnermedia.de](http://www.fechnermedia.de)

Zu beziehen über:

fechnerMEDIA, direkt unter der Adresse: <http://www.fechnermedia.de/verlag/index.html> oder über Homepage des „1. Transferzentrum für Skalarwellentechnik“, Rubrik „Shop“: [www.etzs.de/go/index.php?dir=10\\_Home&page=1&sublevel=0](http://www.etzs.de/go/index.php?dir=10_Home&page=1&sublevel=0)

Hier gibt es auch viel Information um Prof. Dr. Meyl und seine publizierten Arbeiten.

### Bildnachweis

Alle Bilder aus obiger DVD „Und sie bewegt sich doch!“, mit freundlicher Genehmigung des Produzenten.

### Literatur

(2) Zahi Hawass:

„Die Schätze der Pyramiden“, Weltbild Verlag, Deutsche Erstausgabe 2004, Steinerne Furt, 86167 Augsburg, ISBN 3-8289-0809-8

(3) Dr. Ing. Hans-Joachim Zillmer:

„Irrtümer der Erdgeschichte“, Verlag Langen Müller, 2001 in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München, ISBN 3-7844-2819-3, 4. Auflage. ISBN 3-78446012-7

„Die Evolutionslüge“, Verlag Langen Müller, 2005 etc., ISBN 3-7844-3026-0

Eine internationale Sammlung von Weltentstehungsmythen, in denen Urmeere und Urhügel eine Rolle spielen, finden sie im folgenden Buch bei

Marcel F. Homet: „Nabel der Welt - Wiege der Menschheit - Außerirdische Einflüsse im Mosaik irdischer Kulturen?“, Verlag Hermann Bauer KG, Freiburg I. BR., 1976, ISBN 3-7626-0193-3, zu beziehen über Antiquariate, z. B. [www.zvab.com](http://www.zvab.com)